



Wiesbadener Zeitung

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postcheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTliche Tageszeitung der NSDAP. FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis monatlich RM 2.-, ausgl. 35 Rpf. Trägertlohn, durch die Post RM 2.- (ausgl. 29 Rpf. Postzeitungsgebühr) ausgl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungswort: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Heranreifende Entscheidungen im Osten

Bisher noch nie erlebte Truppen- und Materialmassierungen der Bolschewisten im Südabschnitt

Kz. Die Kriegführung der Anglo-Amerikaner und die der Bolschewisten werden von grundverschiedenen Anschauungen bestimmt. 1939 glaubte Chamberlain nicht etwa durch die Androhung militärischer Überlegenheit, sondern durch die angelegte Länge der Kriegsdauer einfließen zu können. Das war typisch britisch. Diese Plutokraten gleichen einem alten Geizhals, der gewohnt ist, seine finanziellen Intrigen durch den Gerichtssozialismus realisieren zu lassen. Es ist dabei gleichgültig, ob sich dieser „Gerichtssozialismus“ in der Gestalt hörter Bundesgenossen, oder in Methoden, wie die Hungerblutade und der Terrorkrieg darstellt. In jedem Falle versuchen diese Geldhunde mit möglichst geringem Risiko, unter Schonung der eigenen Kräfte zum Ziel zu kommen. Die englische Kriegsmaschine lief deshalb erst richtig an, als Frankreich, der Festlandbeuge, auf den man in London die größte Hoffnung gesetzt hatte, eingeklagen am Boden lag. Damals haben die Briten ein, daß sie sich selbst — wollten sie den Krieg gewinnen — in Unkosten stürzen müßten. Das bisherige Resultat der anglo-amerikanischen Kriegführung ist denn auch, der zögernden inneren Befähigung entsprechend, nicht gerade imponierend. Das gilt sowohl für den Pazifik wie für den europäischen Raum. Vor einem Jahr landeten die Anglo-Amerikaner in Französisch-Nordafrika und zwar nicht gegen einen geschlossen geführten Widerstand, sondern von Verrätern aus herzliche willkommen geheißen. In diesen zwölf Monaten haben sich die englischen und amerikanischen Truppen bis Neapel durchgekämpft, von einer kleinen deutschen Streitmacht immer wieder in Schach gehalten. Auch dieses Ergebnis wäre ihnen verlagst geblieben, wenn die Badoglio-Classe ihnen nicht den Weg geebnet hätte.

Wie ganz anders die Sowjets. Sie sind Träger eines revolutionären Fanatismus, der nur ein Biegen oder Brechen kennt. Die Idee der bolschewistischen Weltrevolution ist offensiv und dementsprechend auch die Kriegführung der Sowjets. Sie haben vom ersten Tage des Krieges an mit höchstem Einsatz gespielt. Es kam den Judenbüßlingen nie in den Sinn, das Blut des russischen Volkes zu schonen. Sie treiben ungeheuren Raubbau damit, der sich in den nächsten Generationen bitter rächen muß. Ausdruck eines Materialismus, der die Maschine höher stellt als das Blut und der, abseits von jeder völkischen Verantwortung, das Menschentum nur immer wieder aus der Masse des internationalen Proletariats ergänzen zu können glaubt.

Nur aus der völligen Abhängigkeit des Blutes heraus ist die Brutalität und die erbarmungslose Härte, mit der der Krieg im Osten geführt wird, zu verstehen. Eine Härte, die sich von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat, je näher der Augenblick der Entscheidung rückt, immer noch steigert. Die Kämpfe, die nun seit Wochen im Südabschnitt geführt werden, sind in der Geschichte ohne Beispiel. Die Massen an Truppen und Waffen, die Stalin hier aufmarschieren läßt, übersteigen die Zahlen aus den Materialschlachten des Weltkrieges um ein Vielfaches. Um eine Vorstellung von dieser Kräfteballung zu gewinnen, braucht man nur die Zahl der abgeschlossenen Panzer zu betrachten. Vom 8. Juli bis 18. Oktober dieses Jahres wurden nach einer Aufzeichnung, die der bekannte Militärhistoriker Hauptmann Dr. Wilhelm von Schramm trifft, allein im Befehlssbereich des Feldmarschalls von Manstein über 10.000 Sowjetpanzer abgeschossen. Von den 210 Panzern eines einzigen Panzerkorps wurden, nach sowjetischen Darstellungen, beim ersten Angriff 60 vH, also rund 126 Panzer vernichtet. Nach der Auffüllung des Korps verlor es beim zweiten Angriff wiederum 120 Panzer. Nach einem nochmaligen Erfolg, das Korps verlor danach 168 Panzer, waren bis Ende September nur noch 20 Kampfwagen vorhanden, die sämtlich am 29. des genannten Monats abgeschossen wurden. Das Panzerkorps wurde also in der Zeit vom 17. Juli bis 1. Oktober aufgerieben und verlor über 400 Tanks. 40 vH der Befehlungen sind dabei nach Moskauer Auffassung als tot zu betrachten. In dem angegebenen Zeitraum standen der Armee Manstein 20 Panzerkorps der Sowjets gegenüber.

Die Bolschewisten konnten bisher diese riesigen Panzerverluste immer wieder ersetzen. Es fällt ihnen dabei offenbar schwerer, die Lücken, die in den Reihen der Befehlungen gerissen werden, aufzufüllen, als das Material zu ergänzen. Zweifelloser ist die geringe Fachkenntnis mit Rücksicht auf den großen Ausfall. Ausschlaggebend aber ist die ungeheure Wirtungskraft der deutschen Panzertruppen. So gelang es, um nur ein Beispiel zu nennen, einer Sturmgeschütz-Abteilung in einer einzigen Kampfhandlung 131 Feindpanzer zur Strecke zu bringen, während die Abteilung nur ein einziges Sturmgeschütz verlor. Nicht minder gefährlich bei dem Gegner ist der „Tiger“, der sich dem feindlichen Material und der

gegnerischen Kampftechnik erheblich überlegen gezeigt hat.

Diese außerordentlich schweren Panzerverluste haben wohl in der bolschewistischen Führung zu einer neuen Bewertung der verschiedenen Waffen beigetragen und der Überhöhung des Panzers Einhalt geboten. Bei den letzten Angriffen im Südabschnitt trat auf der Gegenseite eine bisher noch nie erlebte Verlagerung des Schweregewichts zugunsten der Artillerie ein. Diese führte bei den Sowjets zur Aufstellung eigener Artilleriekorps, selbständiger Verbände also, die der Armeeführung direkt unterstehen. Die Bolschewisten leiteten ihre Angriffe mit einem Trommelfeuer von bisher noch nie erlebter Wucht ein, eine Neuerung, die auf den Verlauf der Schlacht — vor allem im ersten Stadium — nicht ohne Einwirkung bleiben konnte, die unsere Führung unermittelt vor neue Aufgaben stellte und unserer Luftwaffe, unseren Kampf-, Stütz- und Schlachtgeschwadern viel Arbeit einbrachte.

Es ist kaum noch ein Zweifel möglich, daß Stalin mit den Schlachten, die augenblicklich im Südabschnitt toben, die Entscheidung des Krieges im Osten erzwingen will. Eine Nacht, die, wie die Sowjets, den Krieg äußerlich intensiv führt, erschöpft sich schneller und wird verlustreich, mit härtesten Schlägen ein rasches Ende herbeizuführen. Es geht deshalb heute nicht mehr um die Ukraine, es geht für beide Teile, und nicht zuletzt für ganz Europa, um die Existenz. Das Ziel der Sowjets ist, die Verbindung zwischen der deutschen Südfront und der Krim abzu schneiden und den Weg nach Südosteuropa aufzubrechen. Eine Schlacht also, bei der unendlich viel, ja alles

auf dem Spiele steht und in der deshalb mit einer bisher noch nicht erlebten Erbitterung gekämpft wird. Eine Schlacht, von der man, auch wenn jetzt die deutschen Gegenmaßnahmen wirksam zu werden beginnen, noch nicht sagen kann, daß sie ihren Höhepunkt überschritten hätte und abzuwenden begünne.

Die deutsche Führung beweist in diesen Kämpfen wieder eine strategische Überlegenheit und eine Wendigkeit, die über jedes Lob erhaben ist. Der deutsche Soldat aber zeigt eine Standfestigkeit, die an das Unvorstellbare grenzt. Wenn wir den Leistungen der deutschen Wehrmacht in den gigantischen Abwehrschlachten dieses Sommers gerecht werden wollen, müssen wir bedenken, daß die Bolschewisten nur eine einzige Front haben, während die deutsche Führung außerdem — eine Gefahr, die 1941 und auch 1942 noch kaum gegeben war — die tausende Kilometer langen Küsten Europas sichern und starke Kräfte in Reserve halten muß, um eine Landung der Anglo-Amerikaner abzuwehren zu können. Die Armee Manstein, in deren Schutz die Südfrente gegeben ist, kämpft gegen vier sowjetische Heeresgruppen. Aus dieser Gegenüberstellung werden, ohne daß viel Worte nötig wären, die unvergleichlichen Leistungen unserer Soldaten, die trotz der feindlichen Übermacht jeden Durchbruch, bzw. jede Ausweitung zu einem großen operativen Erfolg verhindert haben, sichtbar. Mit angehaltenem Atem verfolgt die deutsche Heimat dieses erbitterte Ringen. Sie blickt voll gläubiger Zuversicht und voll Dankbarkeit auf die Männer, die mit ihren Leibern einen lebendigen Schutzwall gegen die bolschewistische Sturmflut aufrichten.

Mißglückter Moskauer Agitationsbluff

Der anglo-amerikanische Verrat an Europa von neuem besiegelt

Berlin, 3. November. Wie das britische Reuters meldet, sind die Beisprechungen, zu denen der nordamerikanische Staatssekretär Hull und der britische Außenminister Eden nach Moskau gereist waren, nach zwölfstündiger Dauer beendet worden. Es wurde eine Vertrauensurkunde ausgetauscht, die sich durch viele Worte und wenig Inhalt auszeichnet. Sie wird eingeleitet durch die bezeichnende Erklärung: „Auf der Tagesordnung standen sämtliche zur Erörterung gestellten Fragen der drei Regierungen. Einige dieser Fragen machten eine endgültige Stellungnahme erforderlich, die auch erfolgte. Was die anderen Fragen angeht, so wurden diese, nachdem eine prinzipielle Entscheidung abgeprochen war, besonders dafür eingelegt, die Ausläufer zu genaueren Überprüfungen überlassen oder man behielt sich deren Erledigung auf diplomatischem Wege vor. Weitere Fragen wurden durch Meinungs-tausch beigelegt.“

Zu militärischen Problemen wird nur ausgefagt, daß die Außenminister „von der Annahme der militärischen Ratgeber profitiert“ hätten. Schließlich wurden noch Zukunftsfragen in so allgemeiner Form ausgesprochen, daß sie die Illusionen im Lager unserer Feinde, die bei dieser Gelegenheit wenigstens zugeständene Propagandaformulierungen erwarteten; stark enttäuschen müßten. Diesen allgemein gehaltenen Phrasen für den Fall des von ihnen erhofften Sieges ist dann eine offener von Stalin geforderte Formel zugefügt, die der Sowjetunion die völlige Handlungsfreiheit überläßt. Dies wird in den mysteriösen Worten ausgedrückt, daß die Regierungen „alle von ihnen notwendig erachteten Maßnahmen treffen werden, um irgendeiner Verletzung der dem Feinde auferlegten Bedingungen vorzubeugen.“

Eine ausführliche Erklärung befaßt sich mit Stalin, in der vielsagend verklärt wird, daß die Regierung Badoglio „ein demokratisches Gesicht erhält, indem Vertreter jener Schichten des italie-

nischen Volkes in sie aufgenommen werden, die stets in Opposition zum Faschismus standen.“

Den Abbruch des merkwürdigen Dokumentes, das nur durch das Bemerkenswerte ist, was in ihm nicht enthalten ist, bildet eine mehrere Seiten füllende Wiederholung von Grauslichkeiten über angebliche Untaten der deutschen Soldaten, in der diese wieder einmal als „hunnen“ bezeichnet werden und in der nur auffällt, daß darin von „Waffenlieferungen polnischer Offiziere“ die Rede ist. Dieser Vorgang ist der ganzen Welt als bolschewistische Propaganda bekannt und in Katon so einwandfrei nachgewiesen worden, daß die Zustimmung Edens und Hulls zu dieser Formulierung das Ausmaß ihrer willkürlichen Abhängigkeit von Moskauern Wunschen deutlich macht, von denen die ganze sogenannte Moskau-Konferenz gekennzeichnet war.

aa. Wenn man den Schlagbericht der Moskau-Konferenz richtig bewerten will, so muß man sich daran erinnern, daß die anglo-amerikanischen Agitationschefs Elmer Davies und der Engländer Brandon Bracken vor einiger Zeit einen „Agitationskrieg obnegleichen“ ankündigten. Dem hat man nun die Moskau-Konferenz in weitestem Umfang dienlich gemacht. Die englische und amerikanische Presse ist von vornherein so, als ob schon die Zusammenkunft der drei Außenminister ein Ereignis von allgeringster Bedeutung, ja, als ob eigentlich schon durch diese Zusammenkunft der Krieg gewonnen sei. An dieser Leberei hält man auch heute noch fest. Nur einige Washingtoner Stimmen weisen darauf hin, daß man nicht mit Konferenzen den Krieg gewinnen könne, sondern mit Schlachten. In den europäischen Ländern hingegen erkennt man ganz allgemein — das zeigt schon das erste Echo auf die Moskauer Beschlüsse — daß es sich hier um einen riesigen (Fortsetzung auf Seite 2)

Den Feind durch Sprengung hingehalten

Leistungen eines Panzer-Pionier-Bataillons an der italienischen Front

Berlin, 3. November. In den Abwehrkämpfen an der süditalienischen Front hat ein Panzer-Pionierbataillon, oft unter schwerstem feindlichem Artilleriefeuer, das Vordringen motorisierter feindlicher Kräfte durch Sprengung hingehalten und dadurch verhindert, daß der Gegner die Operationen der eigenen Panzerdivisionen fördern konnte. Hierbei wurde von den Pionieren an mehr als 400 Stellen das Straßenkreuz unterbrochen und über 300 Brücken

zerstört. Gleichzeitig unterbrachen sie sämtliche Eisenbahnen und Telegraphenverbindungen. Im einzelnen handelt es sich um die Sprengung von 49 Eisenbahnbrücken, 27 Bahnhöfen mit allen Anlagen, 11 Tunneln, sowie 98 Lokomotiven und 446 Güterwagen. Dem Feind waren damit auch die letzten noch vorhandenen Verkehrsmitel genommen.

Am wichtigsten war jedoch die umfassende Zerstörung des für die Räumung bestimmten Geländes, sowie der nach Fertigstellung der Gebirgsstraßen besonders wichtigen Nebenstraßen, Felspfade und Gernsteige. Es wurden insgesamt über 200 Kilometer Straße zerstört. Diese Straße wurde der Entfernung Frankfurt-Nürnberg oder München-Stuttgart entsprechen.

An besonderen Objekten sprengten oder zerstörten die Panzerpioniere einen bedeutenden Flughafen, 17 Elektrizitätswerke, darunter eine Zentrale und ein Großkraftwerk, drei Wasserwerke, drei Schmelzwerke, ein Zementwerk, eine Drahtseilfabrik, 21 Postämter sowie umfangreiche Vorrats- und Munitionslager.

Aber nicht nur bei der Sprengung der für den Feind wertvollen Anlagen haben die Pioniere Übertragendes geleistet, sondern auch bei der Wiederherstellung des durch feindliche Angriffe zerstörten Gutes. Um dem Gegner notwendiges Wagenmaterial zu entziehen, verlegten sie in einem Bahnhof 260 Meter Gleise neu und stellten zwei zerstörte Eisenbahnbrücken wieder her. Hierdurch konnte eine größere Zahl deutscher Waggonen in Sicherheit gebracht werden. Die leichte Pionierkolonne des Bataillons legte mit ihren Fahrzeugen, oftmals von feindlichen Tieffliegern angegriffen, hierbei eine Strecke von insgesamt 150000 Kilometer zurück.

Ist der Staat zu hart?

Von Karl Kreuter

Diese Frage hat eine gewisse Berechtigung, weil es hier und dort Menschen gibt, die glauben, die Volksgesetze seien zu schnell bei der Hand mit der Verhängung der schwersten Strafe, des Todesurteils, oder mit hohen Zuchthausstrafen für Fälle, die — immer der Meinung der Genannten nach — eigentlich „Lappalien“ sind. Sie können es, das geht aus manchen Äußerungen hervor, nicht „fallen“, daß etwa ein Aushilfsangelegter der Reichspost, der in betagtem Alter steht und bis dahin ohne Fehlertat durchs Leben gegangen ist, lange Jahre deswegen der Freiheit verlustig geht, weil er in einem schwachen Augenblick aus einer Feldpostsendung eine Schachtel Zigaretten „an sich nahm“. Sie vermögen es auch nicht ohne weiteres zu begreifen, daß derjenige, der nach einem Bombenangriff aus den schwebenden Trümmern vielleicht eine goldene Uhr oder eine Kamera ausgräbt, um diese Dinge seinem Eigentum einzuverleiben, als Plünderer vor die Gewehrläufe treten muß, oder ein anderer seinen Kopf verliert, wenn er Feindnachrichten abbört und diese zu dem Zwecke weiterverbreitet, die Widerstandskraft des Volkes zu unterhöhlen, sein Vertrauen in den Endsieg zu erschüttern.

Die so Denkenden würden sehr wahrscheinlich vorbehaltlos die härteste Strafe fordern, wenn sie selbst erfahren müßten, daß ihr mit Liebe und vielteiliger unterfühlbarem persönlichem Verzicht dem Sohne an die Front gefandenes Feldpostbündchen unterschlagen oder beraubt worden wäre. Man muß sich nur dabei vorstellen, mit wieviel guten Wünschen eine Mutter die Sendung an den Jungen zukommen stellt, wie sie die Tage mitzählt, bis es freudigbeknend in den Soldatenhänden sein kann, um dann auch den gerechten Jörn zu verstehen, der sie erfährt, wenn ihre Gabe einem gemeinen Dieb zum Opfer gefallen ist. Es soll sich jeder nur einmal vorstellen, wie es ihm zumute wäre, wenn der Bombenterror des Feindes seinen Besitz zertrümmen hätte, alle liebgeordneten Stühle unter Schutt und Asche lägen, und eine Hyäne über die Stätte der Katastrophe schliche, um ihn der letzten, unverletzt gebliebenen Wertgegenstände zu berauben. Dann würde man nicht fragen: „Ist der Staat zu hart?“, sondern leidenschaftlich und mit vollem Recht, die erbarmungslose letzte Strafe fordern.

Wir haben nur nötig, an den vergangenen Weltkrieg zurückzudenken und uns zu vergegenwärtigen, wie es hinsichtlich der Moral und der Kriminalität im November 1918 aussah. Wildbeerei und Holzfrevel, Mord und Verrat, Betrug, Schiebererei und Schleichhandel waren an der Tagesordnung. Das konnte nur so sein, weil eine lenkenlose Staatsführung unter jüdischem Einfluß die Dinge einfach schleifen ließ, weil sie ruhig zulaß, als in der ersten Schlachtfeld der Nation Gesetz und Recht vor dem Böbel kapitulierten.

Heute ist das gottseibant anders. Es hat nicht das Geringste mit Härte zu tun, wenn die Führung unseres Reiches vom ersten Tage an des Kampfes um die Freiheit und das Lebensrecht der Nation und damit um das Schicksal jedes einzelnen keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß jeden die härteste Vergeltung trifft, der verlor, sich an der Not des Volkes zu bereichern, daß der gnadenlos sein Leben verwirft, der sich gegen die Volksgemeinschaft oder den Staat vergeht. An ernsten Mahnungen und eindringlichen Warnungen hat es die Staatsführung wahrlich nicht fehlen lassen, und so muß jeder von sich aus die Konsequenzen aus der Haltung ziehen, die er einnimmt. Der Staat und mit ihm das Rechtsempfinden des Volkes verurteilt den Ruchlosverbrecher, den Saboteur, Plünderer und den Heimtäter nicht allein, um zu strafen und ihm Sühne aufzuerlegen, sondern er will zugleich mit der Härte des Urteils alle diejenigen warnen, die anfällig werden könnten. Wir alle in der Gesamtheit, die Volksgemeinschaft der 90 Millionen Menschen im Großdeutschen Reich also, machen ihn allein verantwortlich für den siegreichen Ausgang dieses schicksalvollen Ringens. In den Händen der Staatsführung ruht unsere Zukunft, liegt das Schicksal des Einzelnen und seine persönliche Sicherheit. Wir haben das volle Vertrauen, daß wir in ihrer gut geborgenen und verteidigten Hand auch, ja fordern es, daß dort rücksichtslos zugegriffen wird, wo es sein muß. Im Gegensatz zu den Fragern „Ist der Staat zu hart?“ könnte man verjucheln sein, manchmal zu fragen: „Ist die Führung nicht zu loyal?“ Zu loyal gegenüber manchen Gerüchtereckern, Geheißer, einwolkenden und Rederern, die immer noch ungefragt ihr verächtliches Gebären zum Ausdruck bringen können, weil man sie bisher unbefriedigt ließ.

Die Führung des Reiches kann es sich in diesem Kriege erlauben, loyal und nachsichtig zu sein, weil sie weiß, daß die überwältigende Masse des Volkes

„Patriarch auf Agitationsreise“

aa. Berlin, 3. November. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die berechtigte, untere Auffassung war, daß es sich bei der sogenannten Wiedererhebung der orthodoxen Kirche in der Sowjetunion lediglich für Stalin darum handelte, sich ein neues Agitationsmittel zu sichern, zeigt die Tatsache, daß nunmehr der „Patriarch von Moskau“ eine „Pilgerfahrt nach Jerusalem, Äthiopien und Alexandria“ unternehmen soll. Gut übermacht von der GPH, soll also der Patriarch fortziehen, was Maiffa für sich bei seiner Erkundungsreise durch Neapolen, Palästina, im Irak und Iran begonnen hat, nämlich die Einbeziehung des Vorderen Orients in die sowjetische Interessensphäre, wobei man hofft, daß diese Rundreise den sowjetischen Banden auf dem Balkan Auftrieb geben und allenfalls ein gutes Agitationsmittel liefern wird. Zugleich zeigt sich immer wieder, wie weitgehend die Forderungen sind, die die Sowjets im Mittelmeerraum aufstellen. So berichtet auch eine Schweizer Zeitung: „Die Sowjetunion soll Forderungen angesetzt haben, in denen sie die Errichtung einer gewissen Anzahl von sowjetischen Flugzeugstützpunkten im Mittelmeerraum verlangt. Zur Verwirklichung dieses Planes soll die Sowjetunion u. a. die Abtretung einiger ägäischer Inseln vorge schlagen haben.“

Die Schwerter für von Kluge

Führerhauptquartier, 3. November. Der Führer verlieh dem Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, Generalfeldmarschall Günther von Kluge, in dankbarer Würdigung seines immer bewährten Heldentums das Eisenkreuz des Ritterkreuzes mit Schwertern des Eisernen Kreuzes als 40. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Damit hat der Führer die im schweren Ringen dieses Sommers hervorragenden Erfolge des Generalfeldmarschalls von Kluge und seiner Heeresgruppe gewürdigt. Diese hohe Auszeichnung gilt ebenfalls den außergewöhnlichen Leistungen der tapferen Truppe der Heeresgruppe, wie der Persönlichkeit ihres Oberbefehlshabers. Immer wieder war er, ohne ihre Rücksicht auf seine Person, an den Brennpunkten des Kampfes vorn bei seinen Soldaten, um sich selbst ein Bild von der Lage zu verschaffen und seine Entscheidungen zu treffen. Der Generalfeldmarschall ist das Vorbild eines deutschen Heer-

führers, der in enger Verbundenheit mit seinen Soldaten die ganze Schwere des Kampfes teilt.

Generalfeldmarschall Günther von Kluge wurde am 30. Oktober 1882 als Sohn des Generalleutnants a. D. Max von Kluge in Posen geboren. Als Hauptmann im Generalstab fand er im ersten Weltkrieg u. a. bei der Südarmee und dem Alpenkorps als Generalstabsoffizier Verwendung und erwarb sich das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern. 1934 Generalleutnant und Kommandierender General des letzten Armeekorps in Münster, wurde er 1936 General der Artillerie und übernahm nach dem Subtenenmarisch 1938 die Heeresgruppe VI. Im polnischen Feldzug stand Generalfeldmarschall von Kluge an der Spitze der vierten Armee. Auch im Westfeldzug führte er, inzwischen zum Generaloberst befördert, die vierte Armee, mit welcher er am siegreichen Vormarsch zum Rheintal und an der Vernichtungsschlacht in Aachen entscheidend beteiligt war. 1940 erfolgte seine Beförderung zum Generalfeldmarschall. Im Kriege gegen die Sowjetunion führte er zunächst eine Armee und übernahm dann 1942 den Oberbefehl über eine Heeresgruppe.

Wiesbadener Stadtzeitung

Frage und Antwort

Wie lange noch, wie lange?
fragt oft dein Mund.
Du reißst an dieser Frage
das Herz dir wund.

So lange noch, so lange,
bis wir gekostet,
bis jeder Feind des Volkes
am Boden liegt!

Lach deinen Mund nicht klagen
und nie dein Herz
erfülle dein Pflicht,
sei hart wie Erz!

Sei stark in allen Stunden,
was kommen mag!
Antwort wird dir einst geben
Des Sieges Tag!

Karl Rheinhardt

Bestimmungen zum Sterbegeld

Zahlung nach dem Tode des Einberufenen

In einer Tarifordnung war bestimmt, daß die Unterhaltberechtigten eines Gefolgshausmitgliedes Anspruch auf Gehaltsweiterzahlung für zwei Monate nach dem Todesfall haben. Diese zweimonatige Gehaltsweiterzahlung ist nach einer neuen grundsätzlichen Entscheidung des Reichsgerichtes, über die die „Reichsgerichtsberichte“ berichten, auch den Hinterbliebenen eines während der Einberufung zum Wehrdienst verstorbenen Gefolgshausmitgliedes zu gewähren. Mit der Einberufung zum Wehrdienst wird das Arbeitsverhältnis nicht gelöst, es besteht bis zum Tode des Gefolgshausmitgliedes fort. Darauf, ob unmittelbar vor dessen Tode Gehalt gezahlt worden ist, kommt es nicht an. Im entscheidenden Falle kam lediglich in Betracht, daß die Hinterbliebenen schon nach dem Wehrdienstverordnungsgebot für mehrere Monate ein Sterbegeld zur Sicherung der Lebensunterhaltung erhielten. Das Reichsgericht billigt daher nur einen Teil des tariflichen Sterbegeldes zu, so daß die Hinterbliebenen zusammen mit dem Wehrmachtssterbegeld so viel erhalten, wie vor dem Tode ihres Ernährers, dem außer der Kriegsbeschäftigung noch eine Betriebsbeihilfe gezahlt worden war.

Verfall der Wehrmachtsbrotmarken

Die Brotmarken für Wehrmachtangehörige über 10 Gramm auf hellrotem Papier treten am 14. November 1943 (Ablauf der 55. Zuteilungsperiode) außer Kraft. Diese Brotmarken werden insbesondere an die Wehrmachtangehörigen ausgeben, damit sie in Gaststätten, Konditoreien usw. auch Kuchen beziehen können. Zum Teil erhalten auch die übrigen Verbraucher derartiger Marken, insbesondere im Rahmen der Krankenernährung. Vom 15. November 1943 ab gelten nur noch die neuen Brotmarken für Wehrmachtangehörige, die im Bundesdruck auf weißem Wasserzeichenpapier hergestellt sind. Die Kartenausgaben dürfen die alten Marken nicht gegen neue Marken umtauschen. Es ist zwecklos, derartige Entwürfe zu stellen.

Die Heilbäder des Großdeutschen Reiches

Über dieses Thema spricht in dem morgigen Donnerstagabend Ratfindenden ersten Vortrag des Vortragszyklus 1943/44 des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins Oberarzt Dr. Schenke beim Generalkommissar des Führers für das Sanitäts- und Gesundheitswesen. Der Redner wird dabei auf die führenden Heilbäder, auf ihre Indikationsgebiete und Heilmittel und ihre besonderen Eigenarten eingehen. Es kommen zahlreiche Bilder, in der Hauptsache Farbaufnahmen, zur Vorführung.

Zwei Schwerbeschädigte ausgezeichnet

Zwei Schwerbeschädigte des Weltkrieges sind jetzt für ihren tapferen Einsatz ausgezeichnet worden, und zwar erhielten der in Darmstadt, Giesener Straße 7, wohnhafte Karl Gerhardt für seinen heldenhaften Einsatz beim Terrorangriff auf Darmstadt und der in der Gieselerstraße 35 wohnhafte Heinrich Weber für sein tatkräftiges Eingreifen bei den Rettungsarbeiten in Mannheim das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern.

Unfall. Infolge eines Rechtsritzes fiel eine Hausangestellte von einem Gefäß und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Man brachte die Verunglückte ins St. Josefs-Hospital.

Große und kleine Welt, farblich abgestimmt

Ein lehrreicher, anregender Vortrag in der „Fotografischen Gesellschaft“

Die „Fotografische Gesellschaft“, deren derzeitige Ausstellung in den Räumen des „Kasseler Kunstvereins“ Refordbefeuerungen aufweist, veranstaltete in Verbindung mit der Kurverwaltung einen Bildvortrag von Dr. J. Voh zum Thema: „Farbige Weltbild.“

Ein etwas anspruchsvoller Titel, dem der Vortragende, nicht ohne Erfolg, mit feinen, klugen, sachkundigen Ausführungen Berechtigung zu geben suchte. Dr. Voh eröffnete die Bildarbeitungen mit einer äußerst interessanten, den heutigen Stand der Farbfotografie umreisenden und die späteren Möglichkeiten des farbigen Papierbildes herausstellenden Einführung. Nur der Krieg hindert heute noch die Selbstherstellung farbiger Papierbilder durch den Amateur. Bisherige Hemmnisse, dann dürfte eine Umwälzung in der Fotografie eintreten, der sich heute noch gar nicht abzeichnen läßt. Eine Gefahr sehen die Wissenschaftler jedoch schon voraus: neben wenigen, wirklich ausgereiften farbigen Vergrößerungen von Bildern wird dann eine Hochflut von kitschigen Bildern unserer Wohnungen überfluten. Und die in der Schwarzweiß-Fotografie umstrittene Frage, ob Fotografie Kunst oder Handwerk sei, ist in den letzten Jahren zu einer Kompromisslösung geführt, dürfte wieder neu aufgeworfen werden.

Für die Zuhörer war es von großem Interesse zu erfahren, daß die Kala ein nachträglich beständiges Farbummischen der dies erdgebildeten Verfahren bekannt ist, denn bislang war es der Amateur vieler Amateure, daß die Farbummischung des Entwicklungsverfahrens eine künstlerische Beeinflussung der Farbbildung ausübte. Für die nach dem Kriege dem Amateur ermöglichte Selbstherstellung seiner

Rationen unverändert – Käseabgabe verbessert

Die 56. Kartenperiode vom 15. Nov. bis 12. Dez. – 1 1/2 fache Menge Sauerkäse

In der 56. Kartenperiode, die vom 15. November bis 12. Dezember reicht, bleiben die Rationen an Brot, Fleisch, Butter usw. unverändert. Veränderungen treten nur in der Zusammenfassung der Fett- und der Nährmittelfraktion ein, außerdem wird die Käseabgabe verbessert. Bei gleichbleibender Gesamtfettfraktion treten Veränderungen bei der Fettverteilung durch den Fortfall der Schweineschlachtfette ein. Die über 14 Jahre alten Verbraucher erhalten an Stelle von bisher 112,5 Gramm Speck oder Schweinefett oder an Stelle von 90 Gramm Schweineschmalz die dem Fettwert gleiche Menge von 90 Gramm Butterfett. Die entsprechenden Altersstufen der Selbstversorger mit Butter bekommen an Stelle von 62,5 Gramm Schweineschlachtfetten und 30 Gramm Speiseöl die dem gleichen Fettwert entsprechende Menge von 100 Gramm Butterfett. Die Gesamtfettfraktion des Normalverbrauchers setzt sich danach zusammen aus 500 Gramm Butter, 90 Gramm Butterfett, 50 Gramm Speiseöl und 200 Gramm Margarine auf Kleinfahrschritte.

Die Nährmittelfraktion von 600 Gramm gelangt von der neuen Kartenperiode ab in Form von 50 Gramm Kartoffelstärkezugewinn (bisher 100 Gramm) und 550 Gramm Getreidenährmitteln (bisher 500 Gramm) zur Verteilung. Die Abgabe von Käse wird dahin verbessert, daß Sauermilchkäse künftig in der einen halben fachen Menge abgegeben wird. Auf einen Käseabschnitt von 62,5 Gramm gibt es also 94 Gramm Sauermilchkäse. Als Sauermilchkäse gelten Harzer Käse (Rauher, Bauernhandkäse u. a.), Spitzkäse (Türtinger Stangenkäse u. a.), Quargel, Reibekäse, Döppekäse, Kräuter-, Ziegen- und Kuhkäse. Die Dampferverteilung der deutschen Milch-, Fett- und Eierwirtschaft kann bestimmen, daß in einigen Teilen des Reiches auf einen oder mehrere Käseabschnitte nur Sauermilchkäse abgegeben werden muß. Es handelt sich dabei um solche Gebiete, in denen vor allem

Sauermilchkäse hergestellt wird. Für die neue Kartenperiode gilt diese Vorschrift in Schlesien, Kurmark (einschließlich Berlin), Ostpreußen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Niederhessen, Rheinland-Westfalen, Weiler-Ems, Kurhessen, Hessen-Raffau und Thüringen sowie für die Städte Stettin, Hamburg, Kiel, Lübeck und Flensburg. In diesen Gebieten muß also der Einzelhändler auf einen der beiden Käseabschnitte der Fettkarte 62,5 Gramm Käse 94 Gramm Sauermilchkäse verkaufen. In diesen Gebieten muß der Einzelhändler ferner die Käseabschnitte der Reisefraktionen und Urlaubskarten zur Hälfte mit Sauermilchkäse beliefern. In den übrigen Reichsgebieten kann der Verbraucher auf seine Käsemarken nur auf Wunsch und nach Vorlage des Einzelhändlers Sauermilchkäse in der anderthalbfachen Menge der normalen Ration beziehen. Auf den über 125 Gramm Quark lautenden Abschnitt der Fettkarte, Lebensmittelmilch usw. können die Verbraucher dann, wenn Speisequark nicht verfügbar ist, 62,5 Gramm Sauermilchkäse beziehen, jedoch ist die Abgabe anderer Käseorten wie etwa Tilsiter usw. an Stelle von Speisequark unzulässig. An Stelle von 125 Gramm Speisequark kann der Verbraucher aber von der neuen Kartenperiode ab 100 Gramm Rohkäse oder Schichtkäse kaufen.

Die Verbraucher haben den Jucker für die 55. bis 58. Kartenperiode bereits in der 54. Zuteilungsperiode auf einen Abschnitt ihrer Nährmittelfraktionen beim Einzelhändler vorbestellt. Die Zuteilung der Jucker ist auf Grund dieser Vorbestellungen erfolgt. Es ist deshalb erwünscht, daß der Verbraucher in der neuen Kartenperiode seinen Jucker dort kauft, wo er ihn vorbestellt hat. Eine Kundenbindung besteht aber nicht, der Einzelhändler kann den Jucker also auch an Verbraucher abgeben, die bei ihm nicht „Juckerfunden“ sind.

Tretet den Schwätzern energisch entgegen

Die Auswirkung defätistischer Äußerungen einiger Ehrvergessener

NSG. In England wird zur Zeit ein neuer Propagandafeldzug gegen Deutschland gestartet. Die Londoner Verleger veröffentlichen angebliche Mitteilungen, die einige der im Austauschverfahren jetzt nach England zurückgekehrten schwerverwundeten englischen Kriegsgefangenen über die deutsche Heimatfront gemacht haben sollen. Der englische Minister Thomas Johnston sagt diese angeblichen Aussagen der englischen Kriegsgefangenen in der Behauptung zusammen, aus Gesprächen mit Deutschen hätten heimgekehrte die Überzeugung gewonnen, daß man mit einem Zusammenbruch Deutschlands rechnen könne, wenn die alliierten Bomber ihre Angriffe gegen Deutschland fortsetzen. Die englische Presse zieht daraus die Schlußfolgerung, die britische und amerikanische Luftwaffe müsse den gegen das deutsche Volk geführten Luftkrieg mit aller Energie rücksichtslos und brutal fortsetzen.

Wenn auch diese angeblichen Äußerungen von Deutschen, die London jetzt durch den Mund freigelegener englischer Kriegsgefangener der Welt als Sensation vertrieben läßt, offensichtlich frei erfunden oder doch stark übertrieben sind und nur einen neuen Trick in dem von unseren Gegnern inszenierten Nervenkrieg und Lügenfeldzug darstellen, so muß das deutsche Volk doch aus den Erklärungen der englischen Heimkehrer die Lehre ziehen und erkennen, welche schwerwiegenden Folgen defätistische Äußerungen — wenn auch nur einiger pflückt —

ehrvergessener Deutscher — für das gesamte deutsche Volk haben können.

Die englische Presse ihrerseits hat schon seit Wochen härteste Zweifel an der Wirksamkeit des britisch-amerikanischen Luftkriegs geäußert, vor allem, seitdem die Verluste der britisch-amerikanischen Luftwaffe von Woche zu Woche enorm gestiegen sind. Wenn aber die Hoffnung des englischen Volkes und seiner Führung auf eine vermeintlich entscheidende Wirkung des britisch-amerikanischen Luftkriegs gegen das deutsche Volk durch gedankenlos oder bewußt defätistische Äußerungen neue Nahrung erhält und insoweit der Luftkrieg gegen deutsche Städte und ihre Zivilbevölkerung mit vermehrter Wucht fortgesetzt werden sollte, so kann sich das deutsche Volk in ersten Linie dafür bei jenen pflückt- und ehrvergessenen Schwätzern bedanken. Sie sind es, die durch einen verbrecherischen Defätismus, den sie äußern, dem ganzen deutschen Volk Schaden und so vielen Volksgenossen bitteres Leid zufügen.

Deshalb ist es die heiligste Pflicht jedes Deutschen, gewissenlosen Schwätzern und ehrvergessenen Defätisten, wo immer sie auch in Erscheinung treten, sofort mit aller Schärfe sich entgegenzustellen und sie der Bestrafung zu überantworten. Es dient damit nicht nur dem deutschen Volk, seinem Leben und seiner Zukunft, sondern seiner eigenen Sicherheit so wie dem Schutze seiner Familie und seines Eigentums.

Erhöhte Betreuung der Frontstudenten

Neue Methoden zur Werbung fürs Studium

Die Nachwuchslage in den meisten akademischen Berufen macht es notwendig, daß neue Methoden der Werbung für das Studium und der Einführung in das Studium angewandt werden. Der Reichsstudentenfürher, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel, hat den Leiter des Amtes Wissenschaft und Fachziehung der Reichsstudentenfürher, Reichsleiter Dr. Kuba, beauftragt, für den deutschen Frontstudenten in einem großangelegten Werk einen neuen Typ des wissenschaftlichen Einführungsbuches zu schaffen, der ihn befähigen soll, durch eigene Arbeit ohne unmittelbare persönliche Anleitung in Vorlesung und Übung einen Zugang zur Welt seines künftigen Studiums aus eigener Kraft zu gewinnen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat diesen Plänen seine volle Unterstützung zuteil

werden lassen. Die Planung der Schriftenreihe ist bereits abgeschlossen. Sie steht unter der Leitung „Der Studentenfürher“ und wird noch im Laufe dieses Jahres mit den ersten Bänden erscheinen. Eine Elite bewährter Wissenschaftler und Hochschullehrer ist für die Bearbeitung der einzelnen Sachgebiete gewonnen worden. Die Reihe der Studienführer ist in acht Gruppen alle Wissenschaftsgebiete, die an den deutschen Universitäten und Hochschulen gelehrt werden. Innerhalb jeder Gruppe erscheinen Einführungsbände, die die allgemeine Lage und die Anforderungen in Wissenschaft, Forschung und Beruf darstellen und darüber hinaus die zugehörigen Studien- und Prüfungsordnungen, Hochschulverordnungen und Angaben über Studium und studentische Arbeit enthalten. Als Hauptaufgabe erscheinen in jeder Gruppe Fachbände, die als eigentliche Studienführer die Aufgaben haben, wissenschaftliche Einführungen zu geben.

Justus Ringelberg als Solist

Der Solist des am Freitag Ratfindenden dritten Applaudierkonzertes im Kurhaus, Gerhard Talsner, ist erkrankt. An seiner Stelle wird der langjährige erste Konzertmeister des Wiesbadener Sinfonie- und Orchester, Justus Ringelberg, der sich zur Zeit auf Urlaub von der Ostfront befindet, das G-moll-Violinkonzert von Max Bruch spielen.

„Carmen“ mit Gastdirigent

In der Aufführung von Bizets „Carmen“ in der Deutschen Theater wird heute als Gastdirigent Dr. Karl Schaubert (Städtische Bühnen Düsseldorf) sich vorstellen. Er wirkte früher in Mainz und in München.

Frieda Richards 70. Geburtstag

Frieda Richards, das langjährige Mitglied der Hilpert-Bühnen in Wien und Berlin, feierte am 1. November ihren 70. Geburtstag. Ihre still verinnerlichte Mutter, die aus großen Wägenaugen ins Leben schaute, gehörte zu den besten Gestaltungen unserer Schauspielerei. Welch temperamentvoller Springbrunnen ist sie aber auch fähig, zeigt ihre humorvoll-hilfslose Frau Windischgraber in „Herrn Geiger“. In dieser Rolle trat sie am Abend ihres 70. Geburtstages im Wiener Theater in der Josefstadt auf.

Musik in aller Welt

Vor wenigen Monaten trat in Gelmik, der Vaterstadt des großen schlesischen Komponisten Richard Wey, die Richard-Wey-Gesellschaft ins Leben, deren Schirmherrschaft die Stiftung Oberhessen übernahm, deren Vorsitz der Präsident der Reichsmusikammer Dr. Peter Raabe führt. Im Anschluß an die Gründung einer Berliner Orchestergesellschaft in Verbindung mit dem Großhessischen Rundfunk ein Wey-Konzert. Die Reichs-Orchester sind ihrerseits ihre erhebliche Aufnahmestärke. Der Hilpert-Hymnus „Hyperion“ brachte die Hilpert-Melodie zum reinen Klängen. Die 2. Symphonie, vor 25 Jahren entstanden, erwies ihre Macht über die Menschen durch die Einheit von thematischer Prägnanz, melodischer Bedeutung und Größe des stromenden Empfindens. Während die musikalischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei auf dem Gebiet des ausübenden Künstleriums schon seit langem rege sind, gewann man nur selten Einblick in die Entwicklung der habsburgischen türkischen Musik. Es gelang jetzt im Rahmen eines Sonderkonzertes des Städtischen Orchesters in Berlin, Recl. Kasim Aflis, die eine symphonische Dichtung „Antara Kalesi“, die ein impressionistisch gezeichnetes Bild der Stadt Antara entwirft.

Bezug von elektrischen Maschinen

Verbrauchserklärung muß abgegeben sein

1p. Der Reichsbeauftragte für elektrotechnische Erzeugnisse hat in einer Anordnung den Bezug von neuen elektrischen Maschinen, Motoren und Generatoren sowie von Umformern und einfachen ein- oder zweiphasigen Schleifmaschinen neu geregelt. Danach dürfen Bestellungen auf diese elektrischen Maschinen ohne Übertragung von Reichsbezugsrechten vom Verbraucher nur erteilt und von Herstellern und Händlern nur angenommen werden, wenn der Verbraucher eine besondere vorgeschriebene Verbrauchserklärung abgegeben hat. Die Vorzüge für die Verbrauchserklärung sind beim Verkäufer der elektrischen Maschinen anzufordern. Der Wiederverkäufer muß seinerseits dem Hersteller mit seiner Bestellung eine Verbrauchserklärung mit ausgefüllter Verbraucher- und Wiederverkäufererklärung einreichen. Er darf keine Maschinen mit höherer Leistung anfordern, als sie von den Verbraucher- und Wiederverkäufern benötigt wird. Industrielle Hersteller müssen die bei ihnen im Laufe eines Monats eingegangenen Verbrauchserklärungen bis zum 5. des folgenden Monats gesammelt der Wirtschaftsprüfung Elektroindustrie als Reichsstelle, Berlin W. 35, Corneliusstraße 3, handverleiher Hersteller der Reichsprüfung, Berlin W. 7, Neubaubühlstraße 4-5, einreichen. Bestellungen von elektrischen Maschinen im Rahmen der Landwirtschaftsaktion müssen mit dem erforderlichen und von der zuständigen Stelle (Reichsbauernführer, Wirtschaftsprüfung Elektroindustrie) ausgestellten Bezugseintrag versehen werden. Verbrauchserklärungen dürfen diesen Bestellungen nicht beigelegt und nicht gefordert werden.

Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde Feldwebel Georg Wagner, W.-Biebrich, Am Gräfelberg 29, mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse Unterführer der Waffen-ff Rudi Clements, W.-Biebrich, Rheingaustr. 33, ausgezeichnet. — Das Eisernen Kreuz 2. Klasse und das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde Leutnant Walter Schäfer, Wiesbaden, Dohmeierstr. 110, das Eisernen Kreuz 2. Klasse Feldwebel Julius Liebertmann, W.-Biebrich, Kathausstr. 45, Uffz. Adolf Schmidt, Luisenplatz 1, Obergefr. Arthur Decker, W.-Kambach, Untergasse, und Gefr. Hans Probst, Wiesbaden, Morisstr. 64, verliehen.

Nachrichten aus dem Wehrkreise. Seinen 84. Geburtstag beging gestern, 2. November, der Landwirt Ferdinand Knettenbrech, W.-Biebrich, Friedrichstraße 23.

Kampf dem nahen Tod



Bild. WZ. (Kudolph)

Unsere Aufnahme zeigt drei Lebensretter, die im Rahmen der Tagung der DRG in Wiesbaden, über die wir berichteten, mit der Vorführung der silbernen Ehrenplakette für Lebensrettung mit Urkunde ausgezeichnet wurden. Hier beglückwünscht der Bezirksleiter der DRG, die Kameraden für ihr vorbildliches Verhalten.

Als Schüler von Marx und End beherrscht Alles mit großer Genauigkeit die instrumentalen Mittel. Er weiß durch die Eigenart seiner raffisch gebundenen Thematik dem Orchesterklang wie der rhapsodischsten Form besondere Prägnanz zu geben. Ein vierstimmiges Klavierkonzert legte dem Komponisten Udo Casm ein härtere Bindungen auf. Die bewegten Sätze werden von kräftigen Rhythmen motorisch erzeugt und zeigen in ihrer thematischen Entwicklung die Verbundenheit mit dem volkstümlich-klassischen Erbe. Der in Leipzig geistlichen Solist Kerunde Ertin, der Gattin des Komponisten, stellte das Werk dankbare Aufgaben, die mit meisterlicher Technik gelöst wurden. — Das Deutsche Theater in Oslo, das bisher eine Reihe von Opernaufführungen aus der vergangenen Spielzeit übernahm, führte als erste Neuinszenierung die Operette „Wollnath in Fierens“ von Josef Strauß auf.

Wir hören am Donnerstag

Ernst und heiter sind am Donnerstag tag ausgemessen. Zwischen die unterhaltenden Sendungen des Sonntags schaltet sich von 11-11.40 Uhr ein kleines Konzert mit dem Kammerorchester des Deutschen Opernhauses Berlin unter Leitung von Ernst Schrader, auf dessen Programm Werke von Hoffmann, Max Reger und Franz Schreker, dazu Musik des finnischen Meisters Sibelius. Wie hier, so bringt das Reichsprogramm (aus München) von 16 bis 17 Uhr Musik (aus Webers „Der Freischütz“, Humperdincks „Hänsel und Gretel“ und Lehar's „Der Wüßhahn“). Die Sendung von 17.15-18.30 Uhr zeigt die Entwicklung der Tanzmusik im Laufe der Jahrhunderte, angefangen bei einem Menuett von Mozart, über den Strauß'schen Walzer und Nationaltänze bis zur rhapsodischen Musik unserer Zeit. Freunde sensibler Musik hören zur gleichen Stunde Werke von Dittersdorf, Bach und H. Strauß über den Deutschlandsender. — Im Reichsprogramm erklingt von 20.15-21 Uhr in einem Konzert des Berliner Musikantorchesters Mozarts Klavierkonzert in B-dur mit Ludwig Kuhnle als Solist und die Tanz-Suite von Bernhard Keiser, denen sich eine Opernleistung (von 21-22 Uhr) mit dem 1. Akt aus „Der fliegende Holländer“ unter Mitwirkung von Chor und Ensemble der Münchener Staatsoper anschließt.

Frei Heimann in Rumänien. Der Berliner Domorganist Professor Fritz Heimann konzertierte kürzlich mit Werken von Bach, Handel, Reger, C. Franck und Ernst Pöpping in Kronstadt, Schäßburg, Hermannstadt und in Bukarest. Die Presse nimmt seine Meisterkraft, die der deutschen Orgelmusik in Rumänien zu einem vollen Siege verholfen hat.

Veranstaltungskalender
Der Kreisleiter
Mittwoch, den 3. November 1943

Der Kreisleiter: Die Feierstunde anlässlich des 9. November findet am Sonntag, dem 7. November 1943 um 11 Uhr im Rathaus statt. Die Eintrittskarten für Ehrengeleitsträger können am Mittwoch und Donnerstag auf der Kreispropagandaabteilung abgeholt werden.

CSG. W.-Sonnenberg: 20 Uhr auf der Geschäftsstelle Amts- und Jugendleiterführung. Die Amtsleiter der NSB, der DAF, und die Frauenführer nehmen ebenfalls daran teil. Uniform.

DAF: Neue Sportkur für Kinderturnen. Oberstufe: Dienstag, 15-16 Uhr. 3-7-Jährige; 16 bis 17 Uhr. 7-10-Jährige. Vertikalesportabzeichen. Die Übungsstunden finden regelmäßig statt. Anmeldung: DAF, Luisenstraße 41, Laden.

Donnerstag, den 4. November 1943

CSG. Mitte: 19.30 Uhr, Sprechabend für die Zellen 9, 10, 11, 12 und 13 im Sitzungssaal Bärenstraße 4. Teilnahme sämtlicher Zg. und Vgn. der obigen Zellen. Uniform, soweit vorhanden.

Der A.-Bannführer: 19 Uhr im Dienstgebäude, Josephplatz, Bannführerführung. Teilnahme: Stamm- und Jungstamm, Gefolgschafts- und Führer- und alle not- und kriegsdienstverpflichteten HJ-Führer in Uniform. Berufstätige haben nachzukommen. Die Hauptstellen- und Stellenleiter nehmen ebenfalls teil.

Der Rundfunk am Donnerstag

Rundfunkprogramm: 11-11.40 Uhr: Kleines Konzert mit dem Kammerorchester des Deutschen Opernhaus. 16-17 Uhr: Aus den deutschen Opern. — 17.15-18.30 Uhr: Tanz durch die Jahrhunderte. — 18.30-19 Uhr: Der Zeitgeist. — 19.15-19.30 Uhr: Frontberichte. — 20.15-21 Uhr: Klavierkonzert B. Dur von Mozart, Tanzsuite von Bernhard Krieger. — 21-22 Uhr: 1. Akt aus Wagners Oper „Der fliegende Holländer“.

Kohlenklaus' Helfershelfer Nr. 2

Herr Miesepeter

Oller Querkopf und Eigenbrötler. Ist grundsätzlich dumm. Gegen alles! Besonders gegen gute Erfahrungen anderer Leute!

Was jeder vernünftige Mensch tut, hält Miesepeter von vornherein für Unsinn. Er kümmert sich einen Dreck darum, wie man seine Wohnung für den Winter vorbereitet. Er dichtet weder Türen noch Fenster ab. Er legt keine Zeltungsbogen unter den Fußbodenbelag. Er kocht nicht ein. Wenn seine Kohlen oder zu früh alle sind, schimpft er wie ein Rohrspitz.

In Kohlenklaus' Mitarbeiterkartei steht Miesepeter vor Miesmacher, weiter hinten kommt dann noch Mismacher, alle drei Kohlenklaus' erklärte Lieblinge.

Und jetzt mal Hand auf's Herz!

Halt' die' den Spiegel vor's Gesicht!
 Ist Du's oder bist Du's nicht?

Das erste November-Programm der Scala

Das erste Novemberprogramm der Scala, das in seinem Aufbau als vorzüglich anzupreisen ist, wird durch ein erfolgreiches Doppelgastspiel getragen. Zuerst sind es die „A. Kaehts“, eine holländische Affordenshow, die ja Weltreiselust. Die vier Meister ihres Instrumentes sind nicht zum erstenmal in Wiesbaden, aber sie werden genau wie früher fröhlich gefeiert. Ihr wunderbares Spiel auf Harmonikas, die in Art und Ausführung eine Sonderleistung auf dem Gebiete des Instrumentenbaues darstellen, führt die gebannt lauschenden Zuhörer durch die Welt deutscher Opernmusik, entzückt sie mit heiteren, beschwingten Melodien moderner Art und löst natürlich besondere Begeisterung aus, wenn Soldatenlieder oder Märche erklingen. Das in der Tracht seiner Heimat auftretende Quartett, das auch durch die gewinnende Art des Vortrages fesselt, hat es schwer, angesichts der unablässigen Forderungen nach Zugaben von der Bühne zu kommen. Gleich ihnen gilt ein nicht endenwollender Beifall dem bekannten Wiener Schalkreiter Franz Ackert und seinen prächtigen Lipizzanern. Es ist eine wahre Augenweide, diese wunderbaren Tiere in allen Gangarten geritten zu sehen, zuzuhören, wie die maßelosen Schimmel in zierlichem Takt über die Bühne gehen, die Beine im jähigen Marschschritt bewegen oder einer der edlen Hengste einzigartige Steigkünste zeigt. Gretel Grewitz, die sich in ihrem Auftritt auch als gute Humorstilistin erweist, begrüßt das vollbesetzte Haus und vermitelt frohgelaunt die Folge der Darbietungen. Viel Freude bereitet als Baurechner Willi Schröder mit seiner lässlichen Puppe. Keine Wiene bewegt sich im Antik des Artikels, wenn der „Kleine“ auf seinem Schoß lustig drauflos plaudert, mit dem Publikum scherzt oder singt und pfeift. Einen Versuch in Vollendung bringt die Gruppe Kitzhardt, Mädel, die über Kraft und Anmut, Kühnheit und Geschicklichkeit verfügen. Als feiche Töchterin ist Kandi Friedrich aus den Bergen niedergeliegen, um mit den großen Modulationsfähigkeiten ihrer Stimme die Wiesbadener zu erfreuen. Einen wackeligen Wiener



Franz Ackert auf einem seiner prächtigen Lipizzaner

Flasenfänger, der neben Peitsche, Zylinder und Virginia auch über eine sympathische Stimme und freundliche Darstellungsart verfügt, lernt man in Rudi Hofmann kennen. Er verkörpert es, die echte heurigen Stimmung der vielbelungenen Donauvladt in den Saal zu tragen. Flott und sicher begleitet die Hauskapelle das bunte und vortreffliche Programm, das auch diesmal wieder allen etwas und jedem das Seine bringt.

Karl Kreuter

Schont die Luftschutzeinrichtungen

Jugendliche beschädigten das Bedien am Vöseplatz

Wiederholt schon wurde darauf hingewiesen, daß die öffentlichen Luftschutzeinrichtungen keine Spielplätze für Kinder sind. Immer wieder aber muß man feststellen, daß Jugendliche — nicht nur Kinder — diese Anlagen beschädigen. So erreicht uns die Meldung, daß dieser Tage eine Anzahl junger Menschen, man schätzt etwa 20, sich „liebepoll“ des Wasserreservoirs am Vöseplatz annahmen. Im Schutze der Dunkelheit warfen diese „Helden“ die Schutzbäume, Bretter, Bohlen, Leitern, ja selbst das ganze Abwehrbäumchen, für alles, was sich an verfügbaren Gegenständen in der Nähe befand, ins Wasser.

Es gelang eine Anzahl der Jugendlichen festzustellen, sie sind dem Gericht gemeldet und werden vor dem Jugendrichter ihrer verdienten Strafe entgegensehen. Bemerkenswert ist, daß die Mutter eines dieser jungen Menschen, anstatt ihrem Sohn eine kräftige Ohrfeige zu geben, diesem noch beistand und einem Amts-träger der Partei gegenüber ausfällig wurde.

Wenn Kinder trotz aller Ermahnungen doch erneut ausfällig werden und aus purem Uebermut oder bedenkenlosem Unfug die zur Abwehr feindlicher Angriffe so dringenden notwendigen Luftschutzeinrichtungen beschädigen, so ist dies durch ihr Alter einigermassen zu entschuldigen. Nicht zu verstehen aber ist, daß Eltern trotz aller Hinweise eine Aufklärung ihrer Kinder unter-

lassen, ja aus falsch verstandenem Stolz solche Ausschreitungen noch als belanglos hinstellen. Sie dürften im Laufe der Jahre, besonders durch die furchtbaren Beispiele der angegriffenen Städte in der letzten Zeit, gelernt haben, daß die Dinge und Belange des Luftschutzes mit Spielerei verdammt wenig zu tun haben. Wenn sie schon vergessen, ihre Kinder zu ermahnen, so sollten sie wenigstens so einflussreich sein, ihnen nachträglich das Verwerfliche ihres Tuns klarzumachen. Eine berechtigte Verweisung hat noch keinem Kind geschadet, übrigens auch noch keinem jungen Menschen, wohl aber das Gegenteil.

Deshalb, Eltern, unterrichtet eure Kinder, daß nicht die Schuld auf euch falle, wenn im Gefahrenmoment wichtige Luftschutzmäßige Einrichtungen durch jugendlichen Leichtsinns unbrauchbar sind.

„Das kleine Buch von Mainz“

In der Reihe „Die kleinen bunten Reiseführer“ hat der Landes-Fremden-Verkehrsverband Rhein-Main „Das kleine Buch von Mainz“, geschrieben von Dr. Karl Schramm, im Verlag Karl Christ, Gießen, herausgegeben. Dieses Bändchen reiht sich seinen Vorgängern würdig an und gibt in seinem Inhalt einen aufschlußreichen Einblick in die Geschichte von Mainz, ihre Kultur, Kunst- und Fremdenverkehrsbelange. Diese handliche Klings Ausgabe wird vorwiegend unseren Soldaten und Verwandten übermitteln, die mit dankbarer Freude die Heimatgrüße aufnehmen werden.

Sportnachrichten
Fußball-Rundschau in den Gauen

Neben dem Entscheidungsspiel um den Tschammerpokal in Stuttgart gingen am Sonntag die Meisterschaftsspiele der Gauliga überall weiter. In unserem Gau befehen Rallau hat jetzt der VfL. Neu-3 gegen die Spinnerei Rallau und Janau 93 gewonnen, mit 6:0 Punkten die Führung übernommen. Heute die Spiele eingetragten hat der Gau Baden, also der Meister VfL. Mannheim durch einen 1:1-Sieg über die VfL. Waldhof-Siebold verheißungsvoll begonnen. Südwesten hat im VfL. Barmen, der nach seinem 1:0-Erfolg gegen Wader mit 15:1 Punkten vor VfL. Hagen und 1800 Wunden führt, bereits seinen „Herbstmeister“ in Nordbarmen gegen die TSV. Hagen mit 13:1 Punkten vor dem VfL. Barmen. Die VfL. Hagen hat Saarbrücken gespielt, das aber trotzdem mit 7:1 Punkten vor VfL. Saarbrücken in Front blieb. Einen Führungswechsel gab es im Elbfeld. Der Meister VfL. Rühlhausen wurde durch einen 3:0-Erfolg über die Spgg. Kolmar mit 9:1 Punkten vor letzterer an die Spitze geholt.

Hockey

Der letzte Sonntag brachte bei den Gauflugschiffen wieder einige Überraschungen. Der deutsche Meister Sachjenhausen 1857 verlor gegen die Frankfurter Eintracht mit 1:2 und erlitt damit seine erste Niederlage seit Jahren. In Höchst unterlagen die Frauen des VfL. Hagen gegen die durch mehrere auswärtige Spielerinnen verstärkten Frauen des VfL. Hagen mit 2:4, wodurch Höchst nunmehr auf den von Wiesbaden gehaltenen zweiten Tabellenplatz vorrückt. Erst beim Stande von 0:3 gewannen die Wiesbadenerinnen durch Mannschafsumstellung merklich die Oberhand. Es war dann aber schon zu spät, um den großen Vorprung der Höchstinnen noch ganz aufzuheben zu können.

Im Kampf um die HJ.-Bannmeisterschaft regte die Jugend des VfL. Hagen gegen den VfL. Hagen mit 5:0.

Handball — Gauklasse

Die Spitzengruppe im Spiegel der Zahlen:					
1. VfL. Wiesbaden	4	3	—	1	46:29 6 Punkte
2. VfL. Griesheim	4	3	—	1	46:29 6
3. Rotweil Offenbach	3	2	—	1	27:22 4
4. VfL. Sachjenhausen	4	—	2	2	33:31 4
5. VfL. 99 Wiesbaden	4	2	—	2	28:28 4

HJ.-Handball

Nach den Fußballspielen begannen auch die Handballspieler ihre Bannauswahlkämpfe. Ueberraschend verlief der Bann 84 Frankfurt gegen die spielstarke Mannschaft des Bannes 842 Bingen 3:12. Die Banne 80 Wiesbaden und 117 Mainz kamen nicht zum Spielen. Wiesbaden erhielt durch Verzicht von 288 Rheingau-St. Goarshausen die Punkte kampflos, während das Spiel der 117er gegen 841 Gießen-Gerau auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wurde. Ferner siegen Bann 769 Alzen gegen 118 Worms 12:9, Bann 257 gegen 115 Darmstadt 20:2 und Bann 188 Biehlstraße gegen 249 Erbach 17:11.

HJ.-Boxen

Der HJ.-Boxsport in Hessen-Rallau hat im vergangenen Jahr, in dem er bei den deutschen Jugendmeisterschaften mit drei Mannschaften und durch Bettendorfs einen Jugendmeister, durch den Stadtmannar Weg einen zweiten Platz erreichte, einen bedeutenden Aufschwung erlebt. Gerade deshalb erregt es in der HJ. die Zahl der Boxkämpfer und die Breitenarbeit beträchtlich zu steigern. So ist im Bann 253 Rahml (Bimburg) dank der regen Betätigung in den Reihen der HJ. der Bann, ein ungewöhnlicher Aufschwung zu verzeichnen, wie sich erst jüngst bei einer Boxveranstaltung in Bimburg zeigte. Auch im Bann 81 wird die Breitenarbeit zur Zeit gefördert und ähnliches darf man im Bann 80 Wiesbaden, 115 Darmstadt und 116 Gießen erwarten. So wird noch im November in Bimburg die Gebietsleistungsgruppe antreten und in Wiesbaden ein G. B. 1. und 2. Kampf gegen das Gebiet Mosel stattfinden.

Einen neuen deutschen Rekord im 100-Meter-Rücken schwimmen stellte in Hildesheim die deutsche Meisterin Erna Weßhelle mit 1:15,4 Minuten auf.

Wann müssen wir verdunkeln?

3. November von 17.56 bis 6.55 Uhr

Am 12. Oktober 1943 fiel in den schweren Kämpfen im Osten an der Spitze seiner Kompanie mein lieber Mann und Vater meines kleinen, nie gesehnen Töchterchens, unser hoffnungsvoller Sohn und Bruder, Schwiegersohn und Nette

Assessor

Dr. Günther Hartung

Oberleutnant und Komp.-Chef in einem Gren. Regt.
 Inh. des Eis. Kreuzes 1. u. 2. Kl.
 des Verdienstordenzeichens
 v. S. 1. 1915 A. 12. 10. 1943

Anneli Hartung, geb. Theis, und Töchterchen Ulla, Karl Hartung und Frau Else, geb. Duve, nebst Familie / Friedrich-Karl Hartung / Albert Theis und Frau Emma, geb. Bent, nebst Familie / sowie alle Angehörige

Halberstadt, Osterweck/Herz, Bad Harzburg und Wiesbaden, im November 1943

Pflichtlich, unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß am 20. September 1943 unser braver einziger und hoffnungsvoller Sohn, Nette, Kusine und Freund

Karl Löffler

Gefreiter in einem Musikzug

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 25½ Jahren sein junges Leben ließ. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz erkennen.

In tiefer Trauer: Julius Löffler u. Frau Elisabeth, geb. Theis / Familie Karl Theis jun. / Auguste Grunow

Wiesbaden (Römerberg 1), Offenbach u. Manderbach im Dillkreis

Nach langen schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 1. November 1943 mein lieber guter Mann, mein herzenguter Sohn, Bruder und Schwiegersohn

Hans Maurer

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer: Frau Hedi Maurer, geb. Reppert / Stadtratsrat a. D. Karl Maurer, Vater / Hauptmann Karl Maurer, z. Z. im Felde, Bruder / Familie Wilt. Blumenfeld, Schwiegereltern

Wiesbaden (Trommlerweg 1), den 2. November 1943

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4. November, 13.30 Uhr, auf dem Südfriedhof statt

Meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Karoline Luise Eckhardt

verschied im Alter von 85 Jahren im Auftrage der Hinterbliebenen: Hugo Barth

Wiesbaden (Dolzheimer Str. 45)

Holland, 12. November 1943

Beerdigung: Donnerstag, 4. November 1943, 9 Uhr

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 2. November 1943 unser herzlich geliebtes, unser einziges Kind, innigstgeliebtes Enkelkind:

Ludwig Herbert

nach kurzer schwerer Krankheit im zarten Alter von 17 Monaten für immer zu sich zu nehmen. Er war unser aller Glück u. Sonnenschein.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Dommer und Frau Marianne, geb. Gärner, und alle Angehörige

Wallau/Th., Wiesbaden, Frankfurt/M. Die Beerdigung findet am 4. November 1943, um 15 Uhr in Wallau statt.

Danksgiving. Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau Frieda Walbel, geb. Kopp, sagen wir allen, die in Wort und Schrift ihre Anteilnahme bekundeten, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, die uns in diesem schweren Augenblick so sehr trösteten und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, unseren tief empfundenen Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: Hermann Walbel, Wiesbaden (Haydnstr. 4)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben unvergesslichen Mutter, Frau Elisabeth Müller, geb. Schlicht, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank, sowie allen, die ihr das letzte Geleit gaben. In tiefem Schmerz: Sofie Müller / Hans Müller und Frau Else, geb. Gerhardt / Max Huser und Frau Liesel, geb. Müller / Bernhard Katzenberger u. Frau Hedi, geb. Müller / Birgit und Ursula Müller, Wiesbaden (Kl. Schwalb Str. 4), Opladen, Zwickau

Danksgiving. Herzlichen Dank für die liebevolle Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unserer lieben kleinen Ursula. Heimführer Bernhard Schiedlering und Frau Henny, geb. Woll. Groß-Rosen (Schlesien, im Felde)

Danksgiving. Allen, die uns bei dem Heimgang unseres lieben Vaters, Karl Maus, ihre herzliche Anteilnahme bekundeten und ihm die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit von Herzen Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Ernst Maus, Wiesbaden (Westendstraße 10)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Herrn Prediger H. Kussel, und die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Berta Huxoll und Kinder, Wiesbaden (Dolzheimer Straße 51)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Herrn Prediger H. Kussel, und die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Berta Huxoll und Kinder, Wiesbaden (Dolzheimer Straße 51)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Herrn Prediger H. Kussel, und die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Berta Huxoll und Kinder, Wiesbaden (Dolzheimer Straße 51)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Herrn Prediger H. Kussel, und die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Berta Huxoll und Kinder, Wiesbaden (Dolzheimer Straße 51)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Herrn Prediger H. Kussel, und die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Berta Huxoll und Kinder, Wiesbaden (Dolzheimer Straße 51)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Herrn Prediger H. Kussel, und die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Berta Huxoll und Kinder, Wiesbaden (Dolzheimer Straße 51)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Herrn Prediger H. Kussel, und die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Berta Huxoll und Kinder, Wiesbaden (Dolzheimer Straße 51)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Herrn Prediger H. Kussel, und die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Berta Huxoll und Kinder, Wiesbaden (Dolzheimer Straße 51)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Herrn Prediger H. Kussel, und die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Berta Huxoll und Kinder, Wiesbaden (Dolzheimer Straße 51)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Herrn Prediger H. Kussel, und die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Berta Huxoll und Kinder, Wiesbaden (Dolzheimer Straße 51)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Herrn Prediger H. Kussel, und die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Berta Huxoll und Kinder, Wiesbaden (Dolzheimer Straße 51)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Herrn Prediger H. Kussel, und die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Berta Huxoll und Kinder, Wiesbaden (Dolzheimer Straße 51)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Herrn Prediger H. Kussel, und die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Berta Huxoll und Kinder, Wiesbaden (Dolzheimer Straße 51)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Herrn Prediger H. Kussel, und die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Berta Huxoll und Kinder, Wiesbaden (Dolzheimer Straße 51)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Herrn Prediger H. Kussel, und die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Frau Berta Huxoll und Kinder, Wiesbaden (Dolzheimer Straße 51)

Danksgiving. Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Enkelkindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes, Jenny Alice, sagen wir unseren Dank. Chr. Ott, z. Z. im Osten, und Frau Margot, geb. Koch, und Kinder, Wiesbaden (Jägerstraße 16 u. 22)

Ihre Verlobung geben bekannt: Anni Fey, Paul Rudolph, Gefr. der Lfw., Wab. Rumbach, Ostpreußenstraße 30, November 1943

Stellenangebote

Klavier- oder Akkordeonspieler (für Konzert) gesucht. Gaststätte Union, W.-Bleibich, Telefon 60990

Bedienung, männl. od. weibl., für abends ges. Singel, Albrechtstr. 9, Gasthaus Stadt Bleibich